

leibe ihren Ursprung genommen haben. Ausserdem kann man sie auch bei chronischen unächten Lungenentzündungen, veralteten Katarrhen und asthmatischen Beschwerden mit Vortheil gebrauchen, nur darf in allen diesen Fällen keine bedeutend erhöhte Spannung in den Blutgefäßen vorhanden seyn, weil sie etwas erhitzt.

Quassia. Quassia amara L. Quassia excelsa Swarz. Quassie, Bitterholz.

Man kennt das Gewächs noch nicht genau, von welchen unser Quassienholz herrührt. Von Rohr sagt, daß die meiste Quassie, welche nach Europa komme, nicht von der weit bitterern aber auch seltneren *Quassia amara*, sondern von der *Quassia excelsa* herkomme. Jene sey ein Strauch, dessen Blumen in Surinam zu Thee verbraucht würden, und dessen Stamm im Durchschnitte nie dicker, als zwei Zoll sey. Unsere Quassie ist ein weißgelbes, oder weißgraues Holz, welches eine dünne Rinde, und ein eben so großes spezifisches Gewicht hat, so schwer und dicht ist, als das hierländische Eschenholz. Die innere Textur und Struktur der Stücke, die ich vor mir habe, ähnelt doch noch eher manchen Ahornarten (*Acer*). Indessen läßt es sich doch besser spalten und schneiden, als die letzteren, welche noch härter und fester zu seyn scheinen, als das Quassienholz. Dieses besitzt auch gar keinen Geruch, aber einen durchdringenden, reinen, nicht unangenehmen bittern Geschmack, welcher weder hitzend noch

zu-

zusammenziehend ist. Wir erhalten es gewöhnlich in geraden, seltner in krummen, einen halben bis vier Zoll dicken, cylindrischen, eine halbe bis zwei Ellen langen Stücken, die mehrentheils noch mit ihrer eigenen Rinde umgeben sind, welche auswendig weißgrau, auf der inwendigen Seite gelblichgrau, leicht, rauh, runzlich, sehr zerbrechlich ist, und fast noch mehr Bitterkeit, als das Holz selbst, besitzt.

Die Quassie ist noch nicht lange erst unter die Sammlung europäischer Arzneimittel aufgenommen. Der Neger Graman Guaci, welcher sie 1730 zuerst bekannt machte, lebte noch in Paramaribo, als der Kapitain Stedmann in den Jahren 1772 bis 1777 sich dort aufhielt. Ob man ihrer nicht entübrigt seyn könne, ist eine Frage, welche ich eher mit Ja, als mit Nein beantworten möchte, ob ich gleich die Quassie für ein sehr nützlich Mittel halte, und sie selbst stark brauche. Die Eigenschaft, wodurch sie sich vor allen ähnlichen, besonders europäischen Mitteln auszeichnet, ist ihr reiner Bitterstoff, welcher der Bitterkeit der Kaskarille und des Enzians beikommt, aber an Reinheit und Stärke beide übertrifft. Mit der Kolombo hat sie auch Ähnlichkeit. Die Kolombo hat aber mehrere Schleimtheile, wickelt mehr ein, und giebt das schöne Extrakt nicht, welches man von der Quassie bekommt. Man rühmt als Vorzug der Quassie vor anderen bitteren Mitteln, daß sie nicht erhitzen, den Puls nicht beschleunigen, weder Verstopfung noch Laxiren erregen, und den Magen nicht belästigen soll.

Man hat an der Quassie ein vortreffliches permanentes Stärkungsmittel, welches besonders bei direkter und gemischter Schwäche, wahrer Erschöpfung, bei mangelnder Lebenskraft, bei disharmonischer

scher

scher Vereinigung der vorhandenen geringen Reize, bei schwachem, kleinem, krampfichem Pulse, Kälte und Blässe, oder Brennen und Zerfliessen der Haut, Kolliquescenzen aller Art, irregulären Nerven- und Muskelschwäche ganz an seiner Stelle ist. Man kann von der Quassie die ganze Brownische Scale von Schwäche hindurch, von der untersten Stufe bis zum Übergange der Sthenie in indirekte Schwäche, folglich auch in der ganzen Reihe von Krankheiten, wo gestärkt werden muß, bis zum Entzündungsieber, wenn seine entzündlichen Stadien vorüber sind, Gebrauch machen. Am schönsten wirkt sie jedoch, wenn die allgemeine Schwäche durch eine örtliche Asthenie des Verdauungssystems veranlaßt, unterhalten oder erhöht wird. Meistens braucht man eine Abkochung oder einen Aufguss von derselben. Selten wird sie als Pulver gegeben. Nach der Art und Größe der Schwäche giebt man größere oder geringere Portionen derselben. Man kann zu 2 Quenten bis zu 2 Loth mit einem Pfunde Wasser bis zur Hälfte einkochen lassen. Sehr leicht kann man, wenn man will, andere bittere, würzhafte, zusammenziehende und flüchtig reizende Mittel mit derselben verbinden. Von den vegetabilischen Säuren sagt man, daß sie die Bitterkeit der Quassie schwächen oder gar zerstören, was ich doch nie habe bemerken können. Mineralische Säuren lassen offenbar die Quassie unverändert.

Man wendet die Quassie hauptsächlich in folgenden Krankheiten an:

- 1) In intermittirenden Fiebern, wenn sie leichter und gelinder Art sind, Leute von vielem Blute, feinen Adern und zarten Nerven, hysterische, hy-

hypochondrische, schwächliche oder geschwächte Personen, Weiber und Kinder befallen, oder mit Anzeigen von widernatürlicher Empfindlichkeit und Gereiztheit des Unterleibes eintreten. Die China wirkt dann oft zu heroisch. Wenig China mit vieler Quassie verbunden, wirkt gewöhnlich besser. Lett- som hat Fälle von indirekter Schwäche, intermittirende Fieber bei starken Trinkern, angeführt, wo China mit Beschwerde, Quassie mit Leichtigkeit ertragen ward. Andere haben sie bei Wechselfiebern mit heftigen Anfällen von Brechen oder Durchfalle gerühmt. Ich habe einmal ein ähnliches Beispiel, ein Wechselfieber mit Anfällen von Gallenruhr, bei einem Hypochondristen gesehen, wo die China anfänglich jedesmal Angst, Konstriktion, Erbrechen und Durchfall verursachte. Ein Quassiendekokt besänftigte den gereizten Unterleib so, daß in kurzem auch das Fieber bezwungen werden konnte.

2) In anhaltenden Fiebern, wenn sie zu derjenigen Klasse gehören, die von Selle unter dem Namen unordentlicher Fieber (*Febres erraticae*) verzeichnet werden, d. h. wenn sie mit unbestimmtem Typus, undeutlichen Remissionen und Exacerbationen, mit besonderer Schwäche und Reizbarkeit, oder mit unordentlichen Wirkungen des Nervensystems eintreten. Am häufigsten finden sich diese ominösen Umstände bei Nerven- Schleim- und entzündlichen Faulfiebern ein. Es ist hierbei eine Anlage zu allgemeiner asthenischen Entzündlichkeit vorhanden, aus welcher jene widersprechenden Symptomen herzuleiten sind. Man kann in diesen Fiebern die Quassie zur Basis aller Mittel machen, welche man giebt. Sie wirkt milder und folglich wohlthätiger, auch bei der größten Nervenverstimmung, als andere ähnliche

che

che Mittel. Wenn Angelika, Baldrian, Wolverlei zu sehr und zu flüchtig reizen: so wirkt ein Absud der Quassie mild und allmählig, doch kräftig genug, um jene tumultuarischen Bewegungen zu besänftigen und die Kräfte des Körpers hinreichend zu unterstützen. Man kann sie im Anfange dieser Fieber allein, und wenn die entzündliche Anlage überwiegend ist, mit Salmiak, Minderersgeist, Säuren etc. geben. Sind im Gegentheile die Nerven mehr angegriffen: so nutzt ein Zusatz von Bisam, oder Hirschhorngeist. Im weitem Gange der Krankheit wird alsdann die Quassie mit Arnika und andern diffusiblen Reizmitteln versetzt, bis die China die Kup schließt. Treten stürmische Durchfälle ein: so ist eine Abkochung der Quassie mit isländischem Moose oder etwas Mohlsaft mehrentheils kräftig genug, sie in kurzem zu stillen. Werden die Schweisse kolloquativ: so thut man wohl, die Quassie mit Vitriolsäure oder Alaun zu verbinden.

3) Gegen Gichtbeschwerden hat man sie erst neulich wieder in öffentlichen Blättern empfohlen. Ich glaube doch nicht, daß sie vorzügliche und mehrere Kräfte dagegen besitze, als jedes andere bittere Mittel, zumal unser Enzian oder Bitterklee. Am meisten verdient sie bei solchen Kranken empfohlen zu werden, welche unter den Gichtbeschwerden noch an hypochondrischen Nervenunordnungen leiden; ein Fall, der nur zu häufig anzutreffen ist.

4) In der Cholera und schwarzen Krankheit hat man an der Quassie ein vortreffliches Mittel. Sie unterstützt in beiden Krankheiten die Kräfte, welche so sehr leicht aufgegeben werden, mäßigt die stürmischen Bewegungen, ohne jedoch die verdor-

dorbenen Säfte einzusperren, die durchaus, nur immer mit Vorsicht, weggeschafft werden müssen. Ich habe meistens die Quassie mit Riverischer Mixture, oder mit Tamarinden und Mohlsaft, mit Nutzen gegeben.

5) In allen Krankheiten, zu welchen sich Schwäche der Verdauungswerkzeuge gesellt, ist sie eins der vorzüglichsten Mittel. Sie ist in wahrem Magenkrampfe sowohl in, als besonders aufser den Paroxysmen, wenn sich dieselben mit Brechen geendigt haben und den afficirten Theilen ihre Kraft wieder zu geben ist, in habituellen Diarrhöen, in den seltenen Übeln der Lienterie etc. mit Nutzen zu brauchen. Selle empfiehlt in der letztern Krankheit ausdrücklich die Quassie. Tode giebt kleine Gaben Quassienpulver mit Magnesie und rühmt sie überhaupt als ein magenstärkendes Mittel. Besonders ist sie eine wahre Panacee für Hypochondristen. Unter allen bittern Mitteln scheint keines den gehörigen Grad von Temperatur so genau in sich zu fassen, als die Quassie. Sie erschlaft nicht und hitzt fast gar nicht, sie laxirt und stopft nicht; Eigenschaften, welche gerade für Hypochondristen die nothwendigsten und schicklichsten sind. Man kann, nach Unzers Rathe, Pomeranzen, Tausendgüldenkraut, Enzian, oder einige Unzen Pfeffermünzenwasser zusetzen, um ihre Wirkung zu erhöhen.

Ich rechne hierher auch die Magenschwäche ausschweifender Brantweintrinker. Wenn solche Leute sich ihrem Laster zu entreißen suchen: so fallen sie oft in einen Zustand von Ermattung und indirekter Schwäche, welchem nichts kräftiger entgegen wirkt; als Quassiendekokt mit einem geistigen reizenden Mittel, der aromatischen
Tink-

Tinktur, dem Hoffmannischen Lebensbalsam, dem Äther u. s. w.

Gegen habituelle und kolloquative Diarrhöe und Nachtschweisse auszehrender Kranken und anderer Schwächlinge empfiehlt Lettsom folgende Mischung:

℞. Ligni quassiae, semi dr.

Digere

Aquae fervidae, uncis sesqui.

adde col.

Essentiae cardamomi, dr. un.

Concharum, scr. un.

Vitrioli albi, gr. un. ad quatuor.

M. S. Diese Gabe täglich dreimal zu geben.

Praeparata et Composita.

Extractum quassiae, Quassienextrakt, eins der schönsten und theuersten Extrakte, die wir haben. Der letzte Umstand verhindert, daß man es nicht so häufig anwenden kann, als es sonst geschehen würde.

Tinctura quassiae, ist entbehrlich.

Rhabbarum. Rheum. Rheum compactum
L. Rheum palmatum L. Rheum cruentum
Sievers. Rheum undulatum Pallas.
 Rhabarber.

Die Rhabarberwurzel ist eins der bekanntesten Arzneimittel. Sie besteht aus dicken gelben Wurzelknol-